

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Nul.-Gp., Wallfischgasse 10;
Heinr. Schalek, Ann.-Gp.,
ferner die Annoncen-Bur:
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rother & Comp., L. Nemer-
gasse 13, E. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hambur., Frank-
furt am Main, Basel und
Paris.
Der Raum einer einze-
ligen Paragonseite kostet beim
einmaligen Einsetzen 1 Kr.,
bei 3 Mal 6 Kr., bei 5 Mal 8 Kr.,
bei 10 Mal 12 Kr.

Ersteinst
ausser der Sonnt. und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 Kr., ein Monat 85 Kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 Kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 Kr. s. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 Kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhäuser's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Fillal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengsel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann; in der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 222. Hermannstadt, Samstag am 24. September 1881. 96. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations-Verhältnisse der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1881 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzustellung:
2 fl. 50 Kr. für October bis Ende December	3 fl. 50 Kr.
— fl. 85 Kr. für den Monat October	1 fl. 20 Kr.
1 fl. — für die Zustellung ins Haus	

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. September.

Egypterets empfangt angeblich von seinem Wiener Correspondenten folgende Aeuersätze: 1. Eine Depesche des Czars Alexander an den Kaiser Franz Joseph, welche, aus dem französischen Letze übertragen, lautet: „St. Petersburg, 12. September. An S. Majestät den Kaiser von Oesterreich in Wien. Das Glückwunschtelegramm, welches Sie anlässlich meines Namensdages an mich gerichtet haben, hat mich lebhaft bewegt, und ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen. Ich bin sehr glücklich gewesen, den Kaiser Wilhelm wiederzusehen, unseren verehrten Freund, mit dem uns gemeinsame Bande der herzlichsten Zuneigung verknüpfen.“ 2. Eine Depesche des Barons Palmerie an den Kaiser Franz Joseph, welche lautet: „Wien, 15. September, 4 Uhr 58 Min. An S. E. t. und t. Apostolische Majestät. Graf Kalnoky telegraphirt: Herr v. Oiers, den ich soeben sah, ist über die gegenwärtigen Einwürfe der Danziger Zustimmung sehr beunruhigt. Kaiser Alexander ist mit den erhöhten Wünschen der Bevölkerung und inneren Zufriedenheit zurückgekehrt; namentlich haben die Weisheit und unerwartete Mäßigung der Sprache des Fürsten Bismarck sowohl auf den Czar wie auf Oiers einen guten Eindruck gemacht und sie darüber beruhigt, dass er nach seiner Richtung andere als friedliche Absichten verfolgte. Kaiser Wilhelm habe auch die so beständigste Aeußerung unseres allergnädigsten Herrn in Oesterreich an Kaiser Alexander mitgeteilt und hinzugefügt, dass er mit Freude eine Bestätigung der ihm bekannten freundlichen Gesühle Sr. E. t. und t. Apostolischen Majestät gefunden habe, nachdem factisch — und Herr v. Oiers constatirt dies — auf dem Felde der äusseren Politik keine dringende Frage vorliege. Es habe sich das Gespräch hauptsächlich der Bekämpfung der socialistischen Gefahr zugewendet, und auch da habe Fürst Bismarck große Vorsicht und Mäßigung bei Aeußerung internationaler Maßregeln empfohlen. Herr v. Oiers sagt, dass die bedeutungsvollste Seite der Danziger Reise darin liege, dass der Czar dadurch vor ganz Russland seinen Willen, eine conservative und friedfertige Politik zu verfolgen, in unzweifelhafter Weise kundgegeben habe.

Diese neueste Publication des Egypterets erregt in allen politischen Kreisen die größte Senation. Von Seite der Regierung wird in bestimmter Weise geantwortet, dass die Veröffentlichung beider Aeuersätze, wie das genannte Blatt durchblicken lässt, von Wien aus erfolgt sein

konnte. Bis zur Stunde existiren über den Ursprung der Mittheilungen des Egypterets nur Vermuthungen, über welche die sofort eingeleitete strengste Untersuchung vielleicht Klarheit bringen wird. In den höchsten Kreisen ist man von dem Zwischenfall aufs aller peinlichste berührt, und die Thatsache, dass binnen Kurzem schon zum zweitenmal streng geheim gehaltene Actenstücke gerade in Ungarn den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden, wird kaum ohne Consequenzen bleiben. Die in Budapest weilenden Persönlichkeiten des Answärtigen Amtes bewahren der Affaire gegenüber vorläufig die größte Reserve.

Der 20. v. verlief in Rom ruhig. Die Amnestie machte namentlich auf die Landbevölkerung guten Eindruck, wo viele Wahlsteuer-Übertretungen vorgekommen sind. Der Popolo Romano veröffentlicht einen inspirirten Artikel über die Politik der Regierung, welcher besagt, dass Alles sich zum Guten gewendet habe. Die Aufstände in Nord-Afrika haben die tunesische Affaire in Vergessenheit gebracht. Die Danziger Entree ist eine Burgschaft des dauernden Friedens. Die Regierung habe sich durch die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen mit den Nordmächten und durch die Wiederherstellung der Harmonie mit der Schwester-Nation, mit welcher Italien nie in langem Hader leben kann, den Dank der Nation verdient. Die Reise des Königs soll vor einem Monate bereits beschlossene, jedoch parlamentarischer Schwierigkeiten wegen wieder fallen gelassen worden sein. Cairo hat an seine Parteifreunde geschrieben, falls das Project verwirklicht werden sollte, so würde er sich mit den Dissidenten und der äussersten Linken vereinigen, um Depreis zu stürzen.

Alle Londoner Journale widmen Garfield warme Nachrufe und loben in spaltenlangen Artikeln dessen Jugend. Die Times ist mit schwarzen Kländern erschienen. Aus dem ganzen Lande kommen Tausende von Condolenz-Adressen. Die Königin telegraphirte an Mrs. Garfield Folgendes: „Worte können nicht meine tiefe Sympathie ausdrücken, welche ich in diesem schrecklichen Momente für Sie fühle. Möge Gott Sie stützen und trösten, da er allein dies im Stande ist.“ Granville telegraphirte namens der Regierung direct nach Washington den Ausdruck der tiefsten Sympathie. Er sprach sein Bedauern aus, dass das Parlament nicht tage, um formell Englands allgemeinen Schmerz und Sympathie auszudrücken.

Der letzte Ministerrath in Bukarest behandelte die Donaufrage und der Regierungsstandpunkt für die nächste Donau-Conferenz lässt sich folgendermaßen kennzeichnen: Rumänien erklärt sich principell gegen die Commission mixte, weil im Berliner Vertrag eine solche nicht vorgesehen sei, und betrachtet die Donaufrage betreffs der Strecke Eisenbahn Thor-Galatz so lange als offene Frage, als nicht eine darauf bezügliche Entscheidung der Berliner Vertragsmächte vorliegt. Solchem Votum würde Rumänien keinerlei Widerstand bereiten.

Ein höherer türkischer Functionär, dessen Name noch nicht bekannt ist, soll demnachst in Scutari eintreffen, um an Stelle des nach Konstantinopel abberufenen Dermish Pascha die Pacification Albanens durch gültige Mittel einzuleiten. In erster Linie soll von der von Dermish Pascha verfügten Militäer-Conscription abgesehen werden.

Die amerikanischen Journale drücken die Hoffnung aus, Art h r werde in Garfield's Geist regieren als Präsident der Nation und nicht einer Faction. Der „New York Herald“ sagt, Art h r sei durchaus nicht der schlechte Mann, wie ihn verleumdende Tiraden gewissenloser Gegner schilderten, sondern ein Gentleman, welcher durch Charakter, Fähigkeiten und richtigen Instinct nicht ungünstig in der Liste der Präsidenten der Vereinigten Staaten figuriren werde.

Das amerikanische Volk ist in tiefste Trauer versetzt; alle Theater wurden freiwillig geschlossen. Garfield's Körper ist entseht abgemagert.

Man kann das Bein oberhalb des Knies mit einer Hand umspannen. Das Vermögen des Verstorbenen ist unbedeutend. Eine Woche vor seiner Verwundung versicherte er sein Leben mit 25.000 Dollars. Der Leichnam ist, in Eis verpackt, nach Washington gebracht worden. Guiteau's Proceß wird im Staate Jersey stattfinden.

Unser Orienthandel.

Wien, 21. September.

Der Nothstand der österreichisch-ungarischen Landwirtschaft ist, nachdem wir seit einer Reihe von Jahren die Initiative in erster Behandlung dieses Gegenstandes ergriffen haben, ein zeitweiliges Thema privaten und staatlichen Nachdenkens geworden. Zu welchem Erfolge, das bleibt abzuwarten. Der Niedergang der Industrie ist gleichfalls sichtbar und durch nur allzu viele trostlose Zustände illustriert. In welcher Lage sich unser Handel befindet, haben wir vor Jahr und Tag durch eine eingehende Beleuchtung der Zustände unserer staatlich freigebig unterstützten österreichisch-ungarischen Lloyd-Unternehmung nachgewiesen. Bis nach Laibach hin sind wir Hinterländer der französisch-holländisch-deutschen Hafenplätze geworden! Die Gründe dieses traurigen Zustandes haben wir seinerzeit angeudeutet und werden im geeigneten Momente wieder darauf zurückkommen; sie sind größtentheils moralischer Art.

Der Zusammenbruch des morischen osmanischen Staatsgebäudes, die Occupation der uns zunächst liegenden Provinzen des Türkenreiches sollte — so hoffte man — unsere Industrie, unseren Orienthandel neu beleben; schlimm genug, ein bedenkliches Armuthszugungniß für unseren orientalischen Handelsstand, daß dies nicht schon durch die Anlage des Suez-Canals geschah; daß unser Handel sich unfähig erwies, wenigstens einen Theil des alten Orienthandels wieder in die früheren Wege zu lenken.

Der jüngste Jahresbericht, den die österreichisch-ungarische Handels- und Gewerbetammer in Konstantinopel an unsere Regierung erstattet hat, weiß aus, daß unser Handel nach jenem wichtigen Emporium des Orients nicht nur keine Zunahme, sondern eine Abnahme erfuhr hat. Charakteristisch ist es, daß man es nicht einmal für nöthig befunden hat, jenem Berichte durch Drucklegung die möglichst größte Verbreitung zu verschaffen.

Was speciell unsere Ausfuhr nach Konstantinopel anbelangt, so müssen wir zugestehen, daß nicht allein die bekannten übelen Eigenschaften eines großen Theiles unserer Industrie und unseres Handels den Rückgang verschulden: der politische Niedergang der Türkei wird naturgemäß von einem intensiven wirtschaftlichen Niedergange begleitet. Das türkische Reich hat bedeutende Provinzen in neuester Zeit verloren, andere nicht minder wichtige sind in ein Zwitwerverhältnis zu jenem Reich gekommen und finden in Konstantinopel fernerhin weder ihr politisches noch ihr wirtschaftliches Centrum; alle aber haben durch die letzten Kriege empfindlich an Wohlstand eingebüßt, ein Umstand, der in der Hauptstadt zumeist zu Tage treten mußte. Die Erwartung, daß es anders kommen könne, muß durchaus als eine oberflächliche Zuflucht bezeichnet werden. Es ist sogar gewiß, daß vorläufig Konstantinopel noch bedeutend am Kaufkraft verlieren wird und daß unser Export dorthin durch diesen Umstand und durch die Concurrenz soliderer und activerer Industrien und Handelsunternehmungen noch stark abnehmen muß.

Insofern, der Handel nach Konstantinopel ist nur ein relativ unbedeutender Theil des Orienthandels, auf den die Monarchie angewiesen ist. Der Suez-Canal hat uns Ostrien erschlossen, durch ihn sind von allen Culturvölkern Europas wir die nächsten zu ihm geworden.

Wie es damit beschaffen ist, zeigen unter Anderem die commerciiellen Mittheilungen aus dem Berichte über eine Indienreise des L. L. Haupt-

Feuilleton.

Herz und Pflicht.

Von Heinrich Köhler.
(5. Fortsetzung.)

Es war ein arges Dilemma, in dem der Fabrikherr sich befand, und er hätte sich nie entschließen können, ein entscheidendes Wort in dieser Angelegenheit zu sprechen; der Mann, der sonst mit freier Stirn den Dingen in's Auge sah, suchte hier alle Consequenzen ängstlich von sich abzuwehren, bis Richard, der mit ebenso scharfem Auge die Lage der Dinge überschaute, ihm von selbst zu Hilfe kam, indem er bei einigen sorgenvollen Andeutungen seines Pflegevaters demselben die beruhigende Versicherung gab, daß er sich niemals von Emilie trennen würde, daß er damit nur einen Theil der Dankbarkeit abtrage, wenn er zum natürlichen Beschützer Emilien's für ihr ganzes Leben werde und so all' die Liebe und Uneigennützigkeit verleihe, die der Vater ihm durch alle die Jahre erwies. Der alte Herr war gerührt über diese Selbstlosigkeit; er wollte Einwendungen erheben, dem Sohne das Opfer, das er damit bringe, in seiner ganzen Bedeutung klar machen — aber Richard wies dieselben mit ruhiger Entschiedenheit zurück und damit war die Sache abgethan. Ob es in ihm auch so ruhig ausfiel — ob in seinem Herzen nicht bei dieser Entscheidung ein etwas aufstrebte? Wie er Emilie wirklich oder war sein Inneres so leidenschaftlos und ruhig, daß er getrost den vorgezeichneten Weg gehen konnte, ohne zu fürchten, daß ein Tag kommen werde, wo er mit bitterer Reue auf diesen Entschluß zurückblicken würde?

Wer vermochte es zu sagen — die Regungen seines Herzens ruften wie ein verhallendes Echo in seiner Brust; er war überhaupt anders, als andere junge Männer — ernt — in sich gelehrt — mit einer Geistesreife, die ihn weit über sein Alter erhob.

So standen die Dinge, als der Commerzienrath Reichenthal eines Tages seinem Pflegevater mittheilte, daß eine reiche adelige Familie, die ungefähr in der Entfernung von zehn Meilen auf einem ihr gehörigen Schlosse lebte, einen jungen Künstler suche, der bereit sei, für einige Zeit bei ihnen seinen Aufenthalt zu nehmen, um einige plastische Arbeiten, Restaurationen alter Statuen zc. zu übernehmen. Der Commerzienrath schlug seinem Pflegevater vor, sich diesem Auftrag zu unterziehen, der ihm einen Namen in den benachbarten Weltkreisen verschaffen würde und auch sonst manche Annehmlichkeiten versprach. Unser junger Freund erklärte sich damit einverstanden, und nachdem die nöthigen Einleitungen getroffen, machte er sich eines Tages auf den Weg nach dem Schlosse des Herrn v. Freyberg.

Er fand bei den Herrschaften das lebenswürdigste Entgegenkommen; der alte Herr war ein großer Kunstfreund und übertrug diese Freundschaft auch auf die Jünger derselben — er bat ihn, sich das Leben so behaglich zu machen, als er zur immer wolle, sich mit der Arbeit nicht zu überhützen; er schien von Anfang an zu der Persönlichkeit des jungen Mannes Vertrauen gefast zu haben. Die Ehe der beiden Gatten war kinderlos geblieben und dieselben hatten deshalb die Tochter einer verstorbenen Schwester der gnädigen Frau in's Haus genommen, die den beiden ältesten Kindern mit ihrem munteren, neckischen, naiven Wesen wieder ihre Jugend vor die Seele zauberte. Wie ein kleiner Dämon, aber ein guter, beherzte sie das Haus und die Herzen, vom alten Herrn bis zur untersten Küchenmagd herab; sie wußte sich in den Herzen Aller, die sie kannten, ein Plätzchen zu erobern — gegen die Reize ihres ungelächelten, natürlichen Weisens, gegen die Macht dieser unbefehlblichen Anmuth wäre jeder Widerstand vergeblich gewesen. Sie war mit ihren sechszehn Jahren äußerlich zwar ein Mädchen von hervorragender, lieblicher Schönheit, von einem wunderbaren Ebenmaß der Glieder der hohen, schlanken Gestalt, innerlich ein Kind geblieben, ein Kind, das zwar mit seinem eigenwilligen Köpfechen stets das durchzusehen wußte, was es sich in doppelte Geleht, dessen Schwollen, dessen Trost, dessen Muthwillen aber von so unbefehlblichem Liebreiz erschienen, daß sie jeden Widerstand entwarf.

Sie hatte daher auch so ziemlich in allen Dingen freies Schalten und Walten, aber es war damit keine Gefahr für sie verbunden, ihr reines Gemüth fand immer selbst den rechten Weg.

Unserem jungen Freunde war hier mit einem Male ein ganz neues Leben aufgegangen; an der Seite dieses Mädchens — und er brachte viel Zeit mit ihr im Garten und Park zusammen zu — fühlte er in seinem Inneren plötzlich ein wunderbares Aufleben und Zittern; wie liebliches Frühlingserwachen, wie Märchenluft umwehte es ihn. Geheimnißvoll abend fand er vor Etwas in der Brust, das bisher tief im geheimsten Schrein des Herzens geruht hatte; es war ihm plötzlich, als wenn sein Geist Flügel erhalten hätte, sein Genius sang an, sich zu regen — Gedanken, Ideen strömten in seine Seele, die bisher nicht an ihn heranzutreten — er fühlte sich erhoben, wie wenn er tangenden Schritten über die Erde dahinschwebte.

An dem Tage, an welchem Richard auf dem Schlosse angelangt war, er nachdem er sich den Herrschaften vorgestellt hatte, in den Garten hinabgestiegen. Er war einige Gänge zwischen wohlgepflegten Rasenplätzen, auf denen kleine Blumenbeete verstreut lagen, entlang gegangen, als er, um ein Bosquet biegend, plötzlich vor einem Gartenhäuschen, von mehreren Stühlen umgeben, stand. Auf einem der Stühle lag eine Mappe, auf dem Tische ein Blatt, daneben Zeichenmaterialien. Richard blickte sich um; er sah Niemand; das Blatt schien eine angefangene Zeichnung zu enthalten, es erregte sein Interesse — er trat an das Tischchen heran und nahm das Blatt in die Hand. Es waren die Umrisse einer Tannengruppe, die in einiger Entfernung von dem Platze stand. Die Zeichnung zeigte von einer sicheren, freien Auffassung, verrieth eine gute Vorübung, wenn auch dem kritischen Kennerblicke Manches auszusagen bleiben mochte.

„D, welche Ehre für meine liebe Tannengruppe, selbst in so unvollkommener Nachahmung eine so eingehende Bemerkung zu finden!“ Es war eine helle Mädchenstimme, die mit heiterem Klange hinter Richard diese Worte sagte.

Er hatte sich schnell umgewendet.

mannes H. v. Himmel, über welche der Hauptmann Baron Potier diesen Sommer im Wiener Gewerbeverein einen höchst interessanten Vortrag gehalten hat.

Danach folgten unser Handel nach Indien und China, ja er schwebt im Gefahr, den Todesstoß zu erhalten. Der Bericht sagt darüber: Nach allen Informationen, die ich empfangen, ist die Zeit, da die tiefste Vermögen in kurzer Frist zu erwerben waren, für den Osten längst vollendet.

In China ersehen wir das Schauspiel, daß, seitdem chinesische Firmen immer mehr mit den Principien und Formen des europäischen Handels sich vertraut machen, die Stellung der großen europäischen Häuser immer schwieriger wird; nur äußerst solide Häuser erhalten sich aufrecht und bestreiten den Concurrenzkampf, bei dem die chinesische Handelswelt sich vom Hause aus der günstigen Chance: überaus geringer Regiespreisen erfreut.

Mit Besorgniß sieht die europäische Handelswelt des Ostens dem Zeitpunkte entgegen, da sich die Chinesen von der bisherigen Schen, in Europa Geschäftsfilialen zu gründen, emancipiren werden; schon jetzt haben chinesische Firmen dem einft so reichtragenden Cabotagehandel den Europäern vollständig entwunden, und in China, aber auch schon in Singapore und Penang kann keine europäische Firma mehr mit einheimischen Producenten oder Consumenten Geschäfte machen, ohne sich der Vermittlung eines chinesischen Hauses zu bedienen.

Der Augenblick, da chinesische Firmen sich in Europa niederlassen, wird der verhängnisvolle Zeitpunkt sein, da mehr oder weniger alle jetzt in China etablirten europäischen Häuser ihre Geschäfte werden reduciren, auf bestimmte Branchen beschränken oder ganz auflösen müssen; an eine Concurrenz ist dann nicht mehr zu denken.

Schon jetzt ist die Situation eine wenig ermunternde; Häuser, die einen Weltzug hatten, sind mehr in Folge der nicht zu bewältigenden chinesischen Concurrenz, als durch vortrige oder verfehlte Speculationen zu Grunde gegangen, und die besten Firmen der Gegenwart sehen gespannt der weiteren Entwicklung chinesischen Handelsgeschäftes entgegen.

Im Allgemeinen ist der Credit der vom großen Firmen hier verwendeten Capitalien nicht mehr als circa drei Percent, höchstens vier Percent.

So wie in China und Hinterindien bejiffert man aber auch in Vorderindien das Verhältniß der großen Handelsgesellschaften mit der gleich niederen Percentziffer.

Sind die mir gemachten Angaben richtig, und die Situation des englischen Handelsmarktes läßt dies annehmen, so ist es begreiflich, daß das österreichische Capital zögert, in fernem Weltgegenden ein Verdienst zu suchen, den ja der heimische Zinsfuß übertrifft.

In diesem Umfange liegt wohl zunächst die Erklärung dafür, daß im ganzen Osten auch nicht eine einzige der österreichisch-ungarischen Großfirmen sich niedergelassen oder auch nur eine Filiale gegründet hat, und doch ist das Bestehen solcher directer Beziehungen nahezu eine Grundbedingung regeren Handelsverkehrs und lohnenden Absatzes vaterländischer Produkte und Industrie-Erzeugnisse. Aber wie ich mit der Voranstellung dieser Erwägung der Wahrheit zu Gunsten unserer Handelswelt die Ehre gebe, so erwidert es auch andererseits die Gerechtigkeit, anzudeuten, daß viele Industriebranchen wenig oder nichts thun, um die Concurrenzfähigkeit ihrer Artikel zur Geltung zu bringen.

Der Ruf nach Staatshilfe ist ein wesentliches Charakteristikum des österreichischen Bürgers und Geschäftsmannes; diese Aeußerung eines durch Energie und Thätigkeit hervorragenden englischen Geschäftsmannes charakterisirt in schärfster, aber vielleicht nicht gar so ungerechter Weise die Haltung vieler unserer Industriellen.

Der Geist des Selbstbewußtseins, wie jener der Association brechen sich bei unserer Industriellen nur langsam Bahn und fanden bisher nur wenig practischen Ausdruck; erst die Thätigkeit des orientalischen Museums und die mit specieller Beziehung auf den Orient gegründeten Exportvereine lassen hoffen, daß endlich günstige Resultate nicht nur erprobt, sondern auch erreicht werden. (Schluß folgt.)

Juland.

Budapest, 21. September. Der Einberufungs-Termin der Delegationen wird erst später endgiltig festgestellt werden. Jedemfalls dürften aber — wie die „Budapester Correspondenz“ meldet — die Delegationen nicht vor Ende October zusammenzutreten. Auch der österreichische Reichsrath wird erst nach Zusammenritt der Delegationen seine Thätigkeit wieder aufnehmen.

Wien, 21. September. Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wird von wohlinformirter Seite gemeldet, daß die acht dalmatinischen Abgeordneten vor ihrer Abreise vom Landtage ein ihrer Forderungen nach die Regierung präcise bestimmtes Promemoria verfaßt haben. Die Dalmatiner fordern die Einführung der serbo-kroatischen Sprache bei allen Gerichtsverhandlungen und Finanzbehörden Dalmatiens und zum Chef der Verwaltung einen Civil-Statthalter, welcher der beiden Landesprovinzen mächtig ist und administrative Aufgaben besetzt, daß Dalmatien unter dem Militär-gouvernement in allen ökonomischen und handelsmännlichen Beziehungen nur debarrierliche Rückschritte zu verzeichnen hat. Die acht dalmatinischen Deputirten erklärten, aus dem Glud der Rechten austreten zu wollen, wenn die Regierung ihre Forderungen nicht erfülle. — Morgen

Vor ihm stand ein junges schönes Mädchen, das in der linken Hand einige Frühlingblumen — Primeln und Hyacinthen — in der rechten eine Schnur hielt, an der ein allerliebster Wachtelhühnchen sich befand, das jetzt ein prächtiges Geblü anstimmte und während an der Schnur zisp. Richard hatte, sich verbeugend, den Hut gelüftet.

„Ah, Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, ich wußte nicht —“ „Ruhig, Vösp! Artig, sage ich Dir — ich hoffe, Du hast keine Ursache, so böse zu sein.“

„D, vielleicht doch, gnädiges Fräulein! Ihr kleiner Beschützer will mir sein Mißfallen über meine Indiscretion ausdrücken. Ich habe diese Strafe verdient.“

Er deutete auf das Blatt, das er noch in der Hand hielt.

„Und Sie meinen, daß Sie mit einer so gelinden Strafe davonkommen? O nicht doch! Ich vermute, daß Sie sich den Born dieses kleinen Weizens nicht allzu sehr zu Herzen nehmen, mag es auch noch so reizend sein — Sie finden es doch reizend?“

„Gewiß, ohne Zweifel, gnädiges Fräulein.“

„Das wollte ich wissen; Sie hätten sonst für alle Zeit meine Gunst verfehrt.“

„Ich wäre untröstlich darüber gewesen.“

Das junge Mädchen drohte ihm mit dem niedlichen Zeigefinger.

„Also, was ich sagen wollte — Ihre Indiscretion, wie Sie sich selbst ausdrückten, muß empfindlicher gestraft werden — Sie sind jedenfalls der junge Künstler, dessen Eintreffen heute erwartet wurde?“ sprang sie plötzlich ab.

„Ihr Schatz, gnädiges Fräulein, hat das Richtige getroffen — mein Name ist Richard Joseph — Bildhauer.“

Sie verbeugte sich in muthwilliger Weise tief und förmlich vor ihm.

„Sie sehen, ich kann gut rathen, versuchen Sie auch einmal dasselbe bei meiner schätzbaren Persönlichkeit.“

„Das wird mir nicht viel schwerer fallen als Ihnen, mein Fräulein. Ich höre von einer jungen Dame, einer Nichte des Herrn v. Freyberg — wahrscheinlich habe ich die Ehre, derselben gegenüber zu stehen.“

Mittag findet in der hiesigen protestantischen Kirche ein Meeting der hier lebenden Amerikaner statt, in welchem dieselben ihrer Trauer über den großen Verlust, den ihr Land durch den Tod Garfield's erlitten hat, Ausdruck geben wollen.

Ausland.

Berlin, 21. September. Der Gesandte Schölzer ist nach Vargin abgereist.

Kopenhagen, 21. September. Der Reichstag wurde für den 3. October einberufen und dürfte sofort bis 29. November vertagt werden.

Petersburg, 21. September. Die „Agence Russe“ demotirt das Gerücht, nach welchem Geheimrath Giers in Danzig mit dem Fürsten Bismarck über die Regelung der Handelsbeziehungen zu Deutschland conferirt hätte, eine Frage, über welche schon seit Langem zwischen den beiden Regierungen verhandelt werde.

Sofia, 21. September. Die Regierung beschäftigt sich eifrig mit der Vorbereitung desjenigen Gesetzmateriale, welches der Stupitina in ihrer diesjährigen, mathematisch im December beginnenden Session vorgelegt werden soll. Diese Vorlagen betreffen die Errichtung einer selbstständigen Finanzdirection, die Reform des Zollwesens, die Prüfung der Staatsrechnungen, indem die parlamentarische Kontrolle der Finanzen in wesentlicher Weise gestärkt werden soll, die Schaffung eines Actiengesetzes und eines auf den Grundlag der Selbstvertretung basirten Gemeindegesetzes. Man glaubt, daß die Sessionsdauer etwa zwei Monate in Anspruch nehmen werde, worauf im Mai des nächsten Jahres die große Stupitina zusammenberufen werden soll.

Sofia, 21. September. Die Commission, welche mit dem Studium des Drinow'schen Entwurfes über die Organisation des Staatsrathes beauftragt war, hat ihre Arbeiten vollendet und dem Fürsten Bericht erstattet. Die Commission beantragt bios zehn Mitglieder für den Staatsrath; dieselben müssen bulgarische Unterthanen sein; Russen werden ausgeschlossen. Die Entscheidung und ein Urtas des Fürsten werden gewärtigt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. September.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den Bolamts-Pratitulant-Candidaten Josef Richter zum andabjurirten Bolamtspraktikanten ernannt.

(Zirkung.) Wie wir bestimmt erfahren, hat Seine Hochwürden der Herr Bischof Franz Sönhart den hochw. Abt, Domherrn, päpstlichen Kammerer, Erzdechant und Stadtpfarrer Herrn Stefan György amlich verabschiedet, daß er am 9. October in Hermannstadt zu firmen beabsichtigt.

(Personalnachricht.) Der Herr General-Postdirector, Ministerialrath Miksa v. Gervay, ist gestern hier eingetroffen.

(Der ständige Ausschuss) hält am 28. September, Vormittags 10 Uhr, im Comitats-Sitzungssaale eine Sitzung. Verhandlungsgegenstände:

- 1. Vorschlag für die Bedürfnisse des Comitates pro 1882. 2. Beschluß der Mühlbacher Stadtvertretung über das Pacht-Religations-Gesuch des dortigen Mühlbachers Jozso Gergely. 3. 5413/1881. 3. Beschluß derselben Stadtvertretung wegen Spitemirung einer Fortschritts-Adjuncten-Stelle. 3. 5415/1881. 4. Beschluß derselben, betreffend die anlässlich der Vermählung Sr. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolph aus der Stadicaissa vorzulesen Ausgaben. 3. 5482/1881. 5. Gesuch der Stadt Mühlbach um Genehmigung des Verkaufes von Grundentlastungs-Obligationen im Werthe von 15.000 fl. 3. 6302/1881. 6. Beschluß der Gemeinde Kistmar wegen Bedeckung des für den Comitats-Strassenbau-Fond auszuführenden Rückstandes per 600 fl. aus der Gemeinde-Almohat-Cassa. 3. 6223/1881. 7. Statut für das Hermannstädter Siechenhaus (Bürger-Spital) und des Almosen- und Armenfondes. 3. 6497/1881. 8. Beschluß der Stolbenburger Gemeinde-Vertretung wegen Verkauf einer dieser Gemeinde gehörigen Dreifeldmaaschine. 3. 6773. 9. Gesuch der Gemeinden: Polzungen, Pochfeld und Sackenhäuser um Ausbau der Linie „Polzungen-Pochfeld-Sackenhäuser“ an Stelle der Strassenlinie Marpod-Kirchberg. 3. 6804.

Uma weiters noch einlangende Gegenstände.

(Verzeim „vom rothen Kreuz“ in Hermannstadt.) Die Hermannstädter Filiale des unter dem Protectorate Sr. kaiserlichen und königlichen Majestät des Apostolischen Königs Franz Joseph I. und Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestät der Königin Elisabeth stehenden Vereines „vom rothen Kreuz“ für die Wälder der heiligen ungarischen Krone hält Sonntag den 25. September, Nachmittags um 4 Uhr, im schifflichen Unversitätsgebäude eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu welcher sämtliche Mitglieder speciell eingeladen wurden. Beitrittserklärungen von etwa neu eintretenden Mitgliedern werden auch bei Gelegenheit der bevorstehenden Generalversammlung dankbar entgegengenommen. Der Zweck der außerordentlichen Generalversammlung ist die Constatirung des Vereines auf Grundlage der neuen Statuten, insbesondere die Wahl eines Ausschusses von mindestens 16 und höchstens 36 gründenden oder ordentlichen Vereinsmitgliedern, zur Hälfte weiblichen, zur Hälfte männlichen Geschlechtes.

Ich sehe, Sie haben sich vorher gut orientirt. Aber jetzt will ich Ihnen Ihre Strafe dictiren; mein Vornamen fängt mit einem E an — es soll Ihnen erlaubt sein, dreimal zu rathen — treffen Sie den richtigen, dann stelle ich Ihnen statt der Strafe irgend eine Belohnung in Aussicht, treffen Sie ihn nicht, kann bleiben Sie mein Schuldner — sie lächelte schalkhaft — „und dann wehe Ihnen! Aber zuvor versichern Sie mir auf Ihr Ehrenwort, daß Sie den Namen nicht schon kennen.“ (Fortsetzung folgt.)

H. K. Hofegger.

Von Dr. Wilhelm Deumer.

(Fortsetzung.)

Er ist ein Kind des Volkes im eigentlichen Sinne des Wortes. In einem einsamen Bauernhose Obersteiermarks im Sommer des Jahres 1843 geboren, unbedeutender Leute Kind, lernte er früh des Lebens ernstes Führen kennen. Das Vieh hüten und dem Vater beim Holze helfen, war seine Beschäftigung, und da man ihn zu Hause nicht entdehren konnte, weil der Vater sonst keinen Gehilfen bei der Arbeit hatte, so konnte seinem Wunsche, die gemeinlich weit entfernte Dorfschule zu besuchen, nicht willfahrt werden. Aber er sollte doch noch lesen und schreiben lernen. Es kam nämlich ein alter, brotloser Schullehrer in die dortige Gegend und ging in die wenig zerstreuten Bauernhäuser auf die Kost herum und unterrichtete dafür die Kinder. So erhielt auch Hofegger Anleitung im Lesen und auf sein dringendes Bitten auch im Schreiben. Zum Viehhüten nahm er das Schulbuch und die Schiefertafel mit und suchte sich selbst immer weiter zu bilden. So vergingen Jahre. Der alte Schullehrer war schon lange todt und Hofegger schaffte im Hauswesen mit seinen Eltern und dem jüngeren Geschwistern, um das tägliche Brod zu verdienen. Da dachte er, wie er selbst erzählt, weit über seine Arbeit hinaus und wie schön es wäre, wenn er so Bücher hätte, wie der Pfarrer, und Zeit zum Lesen. In Krieglach, seinem Pfarrode, lebte eine gute alte Frau, die ihm Bücher lich, u. A. auch einen Volkslieders, der ihm außerordentlich gefiel und

(Promenademusik.) Morgen, 4 Uhr Nachmittags, spielt die städtische Musikpelle zum letzten Male auf der oberen Promenade. — Programm: 1. Generalmarsch von Joh. Strauß; 2. Ouverture zu „Prinz Methusalem“ von Joh. Strauß; 3. Rothschild-Walzer von W. Rab; 4. Englischer Zepfenreiß, Charakterstück von H. Alberti; 5. „Schnee-frenken“, Polka française von Ed. Strauß; 6. Potpourri aus „Die Gloden von Corneville“ von R. Planquette; 7. La brabantonne von Campenhout.

(Liquidation.) Die jüngste Generalversammlung der Actionäre der hiesigen Stearinzerzenfabrik hat die Liquidation beschlossen und ist das Liquidationsprotokoll — wie wir vernehmen — vom hiesigen kön. Gerichtshof bereits genehmigt worden.

(Für Freunde von Sardinen.) Nach dem bisherigen Verlaufsplan wurde beim Oeffnen der Sardinenbüchsen in den meisten Fällen die obere Lage der Sardinen verstimmt und ein Theil des Oeles verschüttet. Diesem Uebelstande ist nunmehr durch eine sinnreiche Vorrichtung abgeholfen. Die obere Decke der Büchse läuft nämlich in einen ergänzenden hervorstehenden flachen Zapfen aus, in welchem eine Schlußselwinde gestekt und mit dieser die Ablösung der Oberdecke ohne jede Schwierigkeit und ohne Beschädigung des Inhalts bewerkstelligt wird. Derselb konstruirte Sardinenbüchsen sind hier bereits im Handel.

(Menu zu einem türkischen Festmahle.) Nicht uninteressant dürfte es sein, das Menu eines türkischen Festmahles zu erfahren, welches ein bosnischer Beg, Namens Suleika Poca, zu Ehren mehrerer k. k. Officiere in San Vribani (Straße Serajevo-Boragda) gegeben hatte. In der Regel langen die Türken in Bosanien die Speisen mit den Händen aus der Schüssel, daher die Officiere ersucht waren, Gebefeste mitzubringen. Das Menu bestand aus folgenden Gängen: Eier-speise mit gekochtem Zwiebel. — In Zucker gekochte Rosenblätter mit Rühmbutter. — Wildpret mit Hammelfleisch-Beleg. — Gebratene Wasserrübe mit Knoblauch und Rahm. — Zickfleisch, gekocht, mit Zwiebel. Gedachtes Fleisch in Brennesselblättern mit Dilljusauce. — Oestreichtrud, Süßer Wildpret. — Rindscotelette mit Zweifelnreiter. — Zickelcar-bonade mit Zwiebel-salat. — Reis in saurer Milch. — Simonade und schwarzer Kaffee.

Das voranstehende Menu ist lithographirt aus Serajevo hieser eingekauft worden.

(Zur Gergényer Jagd des Kronprinzen) schreibt man der „Ang. Post“: Im Gergényer Dominium sind alle Vorbereitungen zum Empfang des Kronprinzen getroffen, dessen Anknft das Festspiel für den 28. d. erwartet. Zu den Gergényer Jagden ist außer anderen Herrschaften aus der Umgegend auch Graf Samuel Teleki geladen, der seine Schwester, die Fürstin Waldeck, besucht und sich nun auf der Heimreise befindet. Der Oberjägermeister Alexander Bestler, der auch mit den Agenden des Oberjägermeisters betraut ist, hat Alles mit großer practischer Routine eingeleitet, so daß man eines günstigen Erfolges der Gergényer Jagden gewärtig sein darf. Stubrichter Thomas Nagy sorgte für die Herstellung der Straßen, und wirkten alle Factoren zusammen, damit der siedendbürgische Auszug des Kronprinzen Rudolf den hohen Erwartungen entsprache. Was den Wild- und namentlich den Bärenstand betrifft, so ist derselbe zahlreich und versprechen die Gergényer Jagden reichen Ertrag für die resultatlosen Wurmarscher Gergényer Jagden. Es läßt sich dies auch durch Thatfachen illustriren. Beim Stubrichter Nagy wurde von den G. Sölkner und St. Wärtnerer Waidwärtern die Anzeige gemacht, daß im Pottler der gedachten Gemeinde 4—5 Bären die reisenden Waidwärtren vermurten. Wegen der bevorstehenden Hossjagden jagt man jetzt nicht und so lann Meister Piz umsonst nach Weibchen spalten, als seine Sippe, zufolge des neueren Jagdgesetzes und der Jagdgewehr-Steuer, auch von den Wildschützen nicht viel zu bejorgen hat. Auf der Gergényer Straße zerrit ein kruppiger alter Bär einen dreijährigen jungen Dänen und auf den Ost-Gergényer Alpen begegnet man bei den Rinderweiden allenthalben den Spuren der Bären. In der Gegend der Relemen-Alpe und des Relemen-Baches veranlichte im Frühjahr eine Bärin mit zwei Jungen, die man auch noch in den letzten Tagen miteinander sah, über 60 Schweine. Eten daselbst wurden in den ersten Tagen des Monats September von einer aus 5 Stück bestehenden Bärenhorde 4 Stück Kinder zerrissen, ja selbst in die umgäunten Gärten mancher Alpengemeinden dringen die ungeladenen Gäste zum nicht geringen Schrecken der Bewohner ein. Unlänglich mußten jedoch Gelller Schnitter aus der Gemeinde Bölbör den gewöhnlichen Waldpfad verlassen und ihren Weg auf der Herrtrags forsetzen, weil sie den bee-untristrenden Bären aus dem Wege gingen. Am Sonntag, 11. September, kamen aus Bölbör drei romanische Mädchen nach Toplica, um dort kleine Einkäufe zu machen. Mit Bändern, Tücheln und sonstigen eingekauften Sachen beladen, lehrten sie am Montag Früh auf dem Piz, auf einem Waldpfade zurück. Im Walde wurden die Unglücklichen von Bären überfallen. Zwei von ihnen entkamen, ihre Gesährtin jedoch wurde von einem Bären ergriffen und fortgeschleppt, und konnte vor ihr bis 17. noch keine weitere Spur entdeckt werden. Man jagt auch, daß fünf entsprungene moldauische Langbären es sind, die hier ihr Unwesen treiben, es ist aber viel wahrscheinlicher, daß sich ein Paar Bärenfamilie in der Nähe der Drischkaftra einnisten und die erwachsenen jungen Bären sich nun im Häubterhandwerk üben. Auch gegen Duden gibt es viele Bären. Nechsteitig der Maros auf den Topliczer Alpen, in der Nähe der Relemen-Alpe wird am 23., 24. und 25. d. vom

ihn zu dem Verjuche anregte, selbst dergleichen zu schreiben. Von dieser Zeit an — es war im Jahre 1858 — sah er halbe Nächte beim Riene span und schrieb und schrieb allerlei wunderliches Zeug durcheinander. Seiner Umgebung gefiel das nicht; das sei nichts für einen Bauern, und da ihn die schmachvolle Natur ohnehin an der Verwirklichung schwerer, mit körperlicher Anstrengung verbundener Arbeiten hinderte, so beschloß er, Handwerker zu werden. Er kam zu einem Schneidemeister und schürte mit demselben vier Jahre ein wahres Romanleben. Die Beiden zogen von einem Bauern zum andern und am Sonntag ging Hofegger immer wieder heim zu den Eltern und las und schrieb die Nacht und den Sonntag hindurch. Eines Tages schickte er mehrere von den Gedichten, die er gemacht, an die Redaction der „Tagespost“ nach Graz und das war sein Glück. Der Redacteur, Herr Dr. Svoboda, schrieb ihm, daß er Talent habe und daß er ihm nur alle seine Schriften zusenden möge. Dies geschah und Dr. Svoboda wies in einem längeren Aufsatze auf ihn hin, so daß eile Menschen veranlaßt wurden, sich Hofegger's anzunehmen. Das war im December 1864 und zwei Monate später gab der junge Schneidergeselle sein Handwerk auf und siedelte nach Graz über. Die Akademie für Handel und Industrie bot ihm in gastlicher Weise einen Preisplatz und durch reichliche Stipendien unterstützt, konnte er nun an seiner Bildung arbeiten und alles Das nachholen, was ihm in der frühere Jugend zu lernen des Lebens harte Nothwendigkeit nicht verstatte. Große Dichten, die er in den Jahren 1870/72 durch Deutschland, Holland, das Eläß, die Schweiz und Italien machte, vervollständigten sein Wissen und durch seine in rascher Folge erscheinenden Schriften bewies er der Welt, daß er ein gottbegnadeter Dichter im besten Sinne des Wortes sei. Diese Schriften erschienen bei verschiedenen Verlegern — Gledanap in Pest, Westermann in Braunshweig, Dunter & Humblot in Leipzig, Manz in Wien und Reclam-Josefthal in Graz — aber die steigende Beliebtheit des Dichters machte eine Gesammtausgabe wünschenswerth, und um eine solche zu ermöglichen, stellten die gewannten Verlagsbandlungen ungenügend genug von ganzen Inhalt der bei ihnen erschienenen Werke zur Verfügung. Diese Gesammtausgabe, welche wir der rührigen Verlags-

U. 3. 1102/1881. [630] 1-3

Concurs.

In dem Schuljahre 1881/2 sind vier Stipendien à fl. 120 ö. W. jährlich für Schüler an der Ackerbau- schule in Mediasch zu vergeben.

Anspruch hierauf und zwar auf die Dauer der ganzen Studienzeit haben solche Schüler, welche

- 1. einer Gemeinde des historischen Königstobens entstammen und in die Ackerbau- schule zu Media- sch zu aufgenommen werden;
2. welche einen Ausweis über ihr tabellofes Ver- tragen beibringen;
3. welche bei gleicher Würdigkeit mehrerer als am meisten unterstützungsbedürftig erkannt werden.

Für den Fortbezug des verliehenen Stipendiums ist erforderlich ein Zeugnis des Directors der Ackerbau- schule über den guten Fortgang der Studien des Sti- pendisten, so daß von dem Zeitpunkte an, wo diese Ver- bindung steht, das Stipendium eingestellt wird.

Die Verleihung der Stipendien geschieht unter Voraussetzung der erforderlichen Befähigung ohne Unterschied der Religion und Nationalität.

Die mit den erforderlichen Zeugnissen, und zwar:

- a) mit der Geburtsmatrikel;
b) mit dem Zeugnis des Directors der Ackerbau- schule über die Aufnahme als Schüler der Acker- bau- schule in Mediasch;
c) mit dem Zeugnis über die Absolvierung der Volks- Real- oder Mittelschule und
d) mit einem obrigkeitlichen Zeugnis über die Ver- mögensumstände

versehenen Besuche sind spätestens bis 15. Oc- tober l. J. hier einzuliefern.

Hermannstadt, am 10. September 1881.

Vom Central-Comite der sächsischen Universität.

Ein möblirtes Gassenzimmer

ist zu vergeben, Reiffenfeldgasse 2. [628] 1-3

Ein diplomirter oder undiplo- mirter Assistent,

der drei Landesproben mächtig, findet sogleich Aufnahme bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt. [631] 1-3

Nicht zu übersehen!

Gefertigter gibt einem hohen p. t. Publikum be- kannt, daß bei ihm der erste Kurs in allen Tänzen, als: Mazur, Rör und den beiden Quadrills am 10. October l. J. beginnt.

Hermannstadt, am 21. September 1881.

Hochachtungsvoll

Ernst Waldhütter Adler v. Adlershausen, 2-2 [618] Poschengasse Nro. 3.

Kaffee aus Hamburg

in Stücken von 10 Zoll-Pfund direct per Post portofrei franco Emballage unter Nachnahme.

- Santos, ausgiebig kräftig . . . ö. W. fl. 3. 60
Cuba, fl. grün kräftig . . . " " 4. 10
Perl Mocca, brillant feurig . . . " " 4. 95
Ceylon, kräftig milde . . . " " 5. -
Gold Java, fl. fein milde . . . " " 5. 20
Perl Ceylon, hochfein . . . " " 5. 95
Plantage, arom. feinschmeckend . . . " " 6. 20
Menado, superfein mildkräftig . . . " " 6. 80
Arab. Mocca, edel feurig . . . " " 7. 40

Sehr beliebte feinschm. Stambul- Mischg. Cam- pinas u. Mocca je 5 Zoll-Pfd. zusamm. ö. W. fl. 4. 95. 5-10 [550] A. B. Ettliger, Hamburg.

Linoleum- Teppiche.

Dauerhaftester Bodenbelag, staubfrei, elegant, un- entbehrlich für Geschäfts-Localitäten. Lager von Kauf- teppichen, Waldfisch-Vorlagen, Zimmerstoffen in allen Dessins.

F. C. Collmann's Nachfolger,

3-12 [571] Wien, I., Johannesgasse 25.

Advertisement for J. Grossmann featuring a table with columns 'Am besten', 'zum Sortiren', 'geeignet!' and 'Original MAYER Trieurs'. It includes an illustration of a machine and mentions '30 MEDAILLEN' and 'J. GROSSMANN BUDAPEST'.

Wein- u. Obstpressen (Kelttern)

ganz neues System, ohne Rund- gang, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppel- ter Geschwindigkeit als frühere Kelttern, sind leicht zu hand- haben, solid und dauerhaft gebaut.

Preise von ö. W. fl. 75 an ab- wärts. Zeichnungen und Beschreibungen, sowie Hunderte von An- erkennungsschreiben auf Wunsch franco und gratis.

Traubenmühlen, neuester Construction. PH. MAYFARTH & Co. in Wien, II., Prater- strasse 66. Fabrik in Frankfurt a. M. (473) 9-12

Hektograph, patentirter Vervielfältigungs-Apparat.

Verbesserte vorzügliche Vervielfältigungs- Masse, wie auch schwarze Vervielfäl- tigungs-Tinte wird bestens empfohlen.

Die mittelst Hektograph hergestellten Abdrücke werden von den Postanstalten zu dem häufigsten Fort- setze wie andere Druckarten befördert.

Brief-, Schriften- und Facturen-Ordner.

Der Ordner ist aus Holz gefertigt und viel praktischer als ein alphabetischer Briefkasten. Preis per Stück von 3 fl. aufwärts. - Illustrirte Preis- Courante und hektographirte Ab- drücke gratis und franco.

Joseph Lewitus, Wien, I., Babenbergerstrasse 9. Niederlage in Hermannstadt: J. B. Mis- selbacher sen., Papierhan- lung. [598] 1-12

Prima Getreidesäcke

billigst zu bekommen gegen Verhgebühr in der Deutschen Säcke-Leihanstalt in Arad. - Ordres werden prompt effectuirt. [590] 3-3

Advertisement for 'Wiederholte Preis-Ermässigung!' featuring a large diagonal graphic with the text 'Wiederholte Preis-Ermässigung!' and 'Neue Wiederholte Preis-Ermässigung!'.

Wiederholte Preis-Ermässigung! KAFFEE,

direct aus Hamburg, per Post portofrei in Säcken à 5 Kilo gegen Nachnahme:

- Mocca, echt arab., hocharomatisch . . . 8. 23. fl. 7. 40
Menado, ganz vorzüglich . . . " " 7. -
Ceylon, Perl, extrafein . . . " " 6. 15
dto. blaugrün, edel . . . " " 5. 50
dto. extrafein, mild . . . " " 5. 25
Java I., goldgelb, hochfein . . . " " 5. -
Java II., goldgelb, sehr fein, mild . . . " " 4. 50
Cuba, grün, extrafein, kräftig . . . " " 5. -
Perl-Mocca, sehr fein, ergiebig . . . " " 4. 50
Java, grün, feinkräftig . . . " " 5. -
Santos, sehr fein, ergiebig . . . " " 4. 10
Domingo, wohlgeschmeckend . . . " " 3. 90
Rio, kräftig . . . " " 3. 80

Bei sämmtlichen Sorten garantire ich für reinen Geschm. 4-8 [570] Robt Kap-herr, Hamburg.

!!! Assecuranz!!!

gegen Börsen-Verluste

bieten nur Prämien und Stelligen.

Solche, sowie alle Börsen-Anträge besorgt mit einer Deckung von fl. 100 angefangen, bei der man leicht fl. 10 bis fl. 20 per Woche gewinnen kann,

Franz Friedländer,

W e c h s l e r ,

2-4 [562] Wien, I., Wallzeile 5.

Decken und Matratzen,

eigene Erzeugnisse, zu den billigsten Fabrikspreisen bei

Josef Weiss, Arad.

Türkische Decken, schmale fl. 2.50, breite fl. 3, ganz breite fl. 3.50.

Rouche-Decken, schmale fl. 3, breite fl. 3.50, ganz breite fl. 4.

Cachemir-Decken, alle Farben, breite fl. 4, ganz breite fl. 5.

Satin-Decken, alle Farben, breite fl. 5.50, ganz breite fl. 7.

Seiden-Decken, alle Farben, breite fl. 12, ganz breite fl. 16.

Seidenatlas-Decken, alle Farben laut Muster, feinste Qualität, fl. 25 bis fl. 28.

Matratzen mit Seegras fl. 6, 7, 8, 10 die besten.

Matratzen mit Rosshaar fl. 10, 12, 15, 20, 25 die feinsten. (577) 2-5

Ferner alle Gattungen Baumwolle, Rosshaar, auch Afrika- und Seegras zu den billigsten Preisen.

Reise-Plaids

per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12. - nicht conveniende Plaids werden gegen Vergütung des Postports zurück- genommen.

Herbstanzug für einen mittelgroßen Mann, aus guter Schafwolle 3.10 Meter, nur fl. 4.96. - auf einen Anzug aus besserer Schafwolle nur fl. 7.44. - auf einen Anzug aus feiner Schafwolle nur fl. 10. - auf einen Anzug aus ganz feiner Schafwolle nur fl. 12.

Edelfarbige, hochfeine Winterhosen, Rock- und Anzugs- Stoffe, Regenmäntel- Stoffe, Chev- zette, Peruvian-, Kostings-, Loden-, Filz-, Tüffels- und Billard-Tücher, Damenpaletots, Wentschiffstoff, Kammgarn- und Ueberzieher- Stoffe empfiehlt

Johann Stikarofsky, Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für Schneider unfrankirt. Die Herren Schneidermeister werden besonders aufmerksam gemacht auf die reichliche Auswahl und auf die ungemein billigen Preisen. [572] 5-24

Garantirt



wasserdichte Regenmäntel

von Modestoff mit Gummi-Einlagen, von gummirten Stoffen, sowie von imprägnirtem Loden

Tuch und Tüffel,

besonders passend

für Jagdfreunde,

in jeder Fagon, auch

Joppen,

von fl. 7 angefangen.

Für das t. t. Militär nach allerb. Vorschrift.

J. N. Schmeidler,

Lieferant Sr. Majestät Kriegsmarine,

19 WIEN, VII., Stiftgasse, Fi- 19

liale: I., Kohlmarkt 5.

J. J. F. Popp's Heilmethode,

welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken drin- gend empfohlen.

Die Broschüre Magen- und Darm- katarrh versendet gegen Einsendung von 20 kr. J. J. F. Popp's Poliklinik, Heide (Holstein). [421] 8-26

Kundmachung.

Nachdem die mit Kundmachung vom 23. Juli 1881 auf den 28. August 1881 einberufene General- Versammlung der siebenbürgischen Kupferbergwerks-Actien-Gesellschaft in Balán wegen Ausbleiben vieler Gesellschaftsmitglieder nicht beschlußfähig war, so wird zur Beschlußfassung über die bereits in der Kundmachung vom 28. Juli 1881 verlautbarten Gegenstände der Verhandlung auf den

8. October 1881, Vormittags 9 Uhr,

in Hermannstadt neuerlich die General-Versammlung ausgeschrieben und hiervon die p. t. Gesellschafts- Mitglieder mit dem Besatze in Kenntniß gesetzt, daß bei dieser neuerlichen General-Versammlung, ohne Rücksicht darauf, ob zwei Dritteltheile des Gesellschaftsfondes und ein Dritteltheil der Stimmen vertreten seien oder nicht, die erschienenen Gesellschaftsmitglieder im Sinne des §. 21 der Statuten gültig beschließen können.

Hermannstadt, am 22. September 1881.

Die Haupt-Direction.

1-3 [625]

grossen Concursmassa in Rumburg

werden die geschätzten Leinenwaaren in der Fabriks-Niederlage von heute ab tief unter der Schätzung „ausverkauft“.

Für gute und reine Waare wird garantirt.

Table with columns: Stück, Beschreibung, Schätzungspreis, jetzt nur. Lists various types of linen and fabric items with their respective prices.

Der Verkauf findet nur ausschließlich in Wien, in der Fabriks-Niederlage, statt und werden auch einzelne Stücke gegen Postnachnahme oder Geldanweisung bestens effectuirt.

Adresse: An den Vertreter Max Ehrenreich, Wien, Stadt, Rothgasse 11.

Da die Liquidation unbedingt in kurzer Zeit beendet sein muß, so werden bei Abnahme von Waaren im Betrage von fl. 50 bis fl. 100 3 Percent Rabatt in Abzug gebracht. [515] 3-4

Grossen Pferde-Lotterie

spielt man in der schon am 19. October 1881 stattfindenden Ziehung auf 500 werthvolle Treffer 500

- 1. Haupttreffer Ein prachtvolles Vierergespann, complet angefaßt, im Werthe von fl. 5000
2. Treffer Ein Vierer- Udergespann, im Werthe von fl. 2500
3. Treffer Ein Zweiergespann, complet, im Werthe von fl. 2000

nebst weiteren Gewinnsten, als: Equipagen, Reitpferde, Industrie-, Gold- und Silbergegenstände etc. Sämmtliche Gewinne können durch Vermittlung des Comités auch in Baarem realisirt werden.

Diese Lotterie wird zum Besten der vaterländischen Pferde- zucht und zur Hebung des Pferdemarktes in Budapest, anläßlich des daselbst vom 13. bis 23. October 1881 stattfindenden Pferdemarktes, der Pferde-Auction, Degen-Exposition, Pferdeprämierung und des Trabrennens, veranstaltet.

General-Vertrieb dieser Lose:

Bank- und Wechsler-Geschäft der Administration des Mercur (S. Politzer) Budapest,

Dorotheagasse Nro. 12. [595] 4-10